

Franz Segbers

Schuld und Schulden

Erinnerungen an den biblischen Schuldenerlass zur Lösung der Schuldenkrise¹

Seine Schulden zu zahlen gilt als moralische und auch rechtliche Pflicht. Doch die Selbstverständlichkeit, mit der die Rückzahlung von Schulden moralisch begründet wird, ist bereits das Problem, denn nach der ökonomischen Lehre ist die Kreditvergabe immer mit einem gewissen Risiko verbunden. Dies ist auch der Grund für die extrem hohen Risikoprämien, die Finanzmarktakeure im Vorgriff auf mögliche Probleme finanzschwacher Euro-Länder erheben. Doch nicht allein ökonomisch ist Kreditvergabe immer mit einem Risiko verbunden, es kann auch politische Gründe geben, Schulden nicht zurückzuzahlen. So haben 1953 in London 21 Staaten auf einer Schuldenkonferenz beschlossen, sechzig Prozent der deutschen Kriegsschulden zu erlassen.² Das zeigt: Man muss nicht immer alle Schulden zahlen. Ein Schuldenerlass ist nicht utopisch, sondern angesichts drückender Schulden ethisch geboten – und auch ökonomisch und politisch vernünftig.

1 Was sind Schulden?

Die Worte „Schuld“ und „Schulden“ liegen nicht nur sprachlich nah beieinander. Nach dem „Duden“ lassen sich vier verschiedene

Bedeutungsebenen für das Wort „Schuld/-en“ unterscheiden, bei denen es immer um Beziehungen der Menschen miteinander geht: Schuld hat mit der Verantwortung für etwas Unangenehmes zu tun, bezeichnet eine Tat, bei der jemand gegen Werte verstößt, sowie eine finanzielle Schuld, bei der jemand einem anderen gegenüber Schulden hat, und den Umstand, bei jemandem zu Dank verpflichtet zu sein. Darin drückt sich aus, dass das Leben eines jeden eingebunden ist in ein Netz von „Verpflichtungen“.

Ein jeder ist auf die eine oder andere Weise in seinem Leben einem anderen verpflichtet. Jedoch gibt es eine Art von Verpflichtungen, bei der jene Maßstäbe, wie sie unter ansonsten zivilisierten Menschen gelten, nicht mehr gelten. Seit frühesten Zeiten in der Antike wurden Menschen, wenn sie ihren finanziellen Verpflichtungen und Schulden nicht nachkommen konnten, bedrängt, unter Druck gesetzt, versklavt oder in Schuldknechtschaft gesteckt. In Neh 5,1–13 wird geschildert, wie Überschuldung die Männer zwingt, zuerst ihre Äcker, dann die Söhne und Töchter und schließlich die Felder und Weinberge für die Rückzahlung von Schulden einzusetzen. Heute wird kein geringerer Zwang ausgeübt. Die Politik wirft den Griechen

¹ Geänderte Fassung einer Gastvorlesung an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz am 24. April 2013.

² Jürgen Kaiser, 60 Jahre Londoner Schuldenabkommen. Hintergründe und Aktionen zum Jubiläum, erlassjahr 2000, in: www.erlassjahr.de

in der Schuldenkrise vor, über ihre Verhältnisse gelebt zu haben; sie hätten sich im moralischen Sinn „schuldig“ gemacht. Sie müssten wie für persönlich gemachte Schulden eintreten und die Kürzung ihrer Renten und Löhne oder Einschränkungen des Sozialstaates akzeptieren. Diese moralisch-ökonomische Schuld wiegt so schwer, dass harte Strafen auferlegt werden und es moralisch berechtigt scheint, ein ganzes Land in Arbeitslosigkeit und bittere Armut zu stürzen, nur um dessen Schulden bezahlen zu können.

David Graeber³ versteht Schulden als einen Tausch, der zunächst noch unter Gleichgestellten durchgeführt wird, denn beide verfolgen ihr Interesse bei diesem Tausch. Der eine, der Kreditgeber, hat Geld und der andere, der Schuldner, braucht Geld. Bei Schulden wird der zunächst symmetrische Tausch von Interessen in ein asymmetrisches Machtverhältnis umgeformt, das auch eine biblische Spruchweisheit zum Ausdruck bringt: „Der Reiche herrscht über den Armen, und wer ausleiht, wird Sklave dessen, der verleiht“ (Spr 22,7). Bis die Schulden beglichen sind, muss sich der Schuldner unterordnen und kann keine Gleichbehandlung mehr erwarten. Diese Unterordnung des Schuldners unter den Kreditgeber wird jedoch verschleiert, indem die Schulden moralisch als Schuld aufgeladen werden. Aus den Schulden wird eine geldliche Schuld und eine moralische Verpflichtung, die als moralische Waffe verwendet wird, um Druck und Gewalt zu legitimieren. Für David Graeber stellt die Rückzahlung der Kredite nur eine Variation des uralten Konfliktes zwischen Arm und Reich dar,

denn in einer Gesellschaft, die in Arm und Reich gespalten ist, müssen sich die einen verschulden, um überhaupt überleben zu können. Die anderen sind reich genug, Geld zu verleihen – sie profitieren oben-drein. Wer seine Schulden nicht abtragen kann, der ist dieser Zahlungsunfähigkeit wegen schuldig.

2 Schuldenökonomie: Aus Schulden werden Krisen und verschuldete Menschen

Schulden und Guthaben sind die zwei Seiten einer Medaille. Vom Schuldner her sind Schulden Finanzmittel, die zurückgezahlt werden müssen, vom Gläubiger her Finanztitel, mit denen man sein Kapital mehren kann. Wird nun die Bedienung der Schulden zweifelhaft, hat der Investor ein Problem. Finanzinvestoren haben keine realen Guthaben, ihr Guthaben ist vielmehr ein Anspruch, den sie bei den Gläubigern haben.⁴ Ihr Guthaben ist zunächst nur ein fiktives Guthaben, das sie zu einem realen Guthaben machen wollen. Doch das kann nur dadurch geschehen, indem es zurückgezahlt wird und derart gesichert ist, dass die Schuld auch bedient wird. Das geschieht in der Regel mittels neuer, noch größerer Schulden, für welche die Bürger eintreten müssen. In der Finanzkrise ist es den Banken gelungen, ihre Krise in eine Staatsschuldenkrise umzudeuten. Dabei wurde auch das verantwortliche Subjekt ausgetauscht. Nicht mehr die Banken sind schuldig für ihre Krise, sondern die Bürger, die über ihre Verhältnisse gelebt haben und sich verschuldet haben. Doch ge-

³ David Graeber, *Schulden. Die ersten 5000 Jahre*, Stuttgart 2012.

⁴ Vgl. dazu *Erich Kitzmüller*, *Schuldenkrise oder Guthabenkrise?*, in: *Nachrichten und Stellungnahmen der katholischen Sozialakademie Österreichs*, Nr. 1 / 2012, 1–3.

nau diese Umwandlung des Kapitalismus in einen „Pumpkapitalismus“ hat Ralph Dahrendorf in ungewöhnlich scharfen Worten kritisiert, da in ihm die „Sitten des ehrbaren Kaufmanns“ nicht mehr gelten würden.⁵ Nach Maurizio Lazzarato bringt eine solche „Schuldenökonomie“ auch einen „verschuldeten Menschen“ hervor: „Jedes neue französische Baby wird schon mit 22.000 Euro Schulden geboren. Das ist keine Erbsünde, die uns mit der Geburt gegeben ist, es handelt sich um die Schulden der vorhergehenden Generationen. Der ‚verschuldete Mensch‘ ist dem Machtverhältnis Gläubiger – Schuldner unterworfen und wird sein ganzes Leben lang von ihm begleitet, von der Geburt bis zum Tod.“⁶ Alle sind in der einen oder anderen Weise, ob als Konsument bei einem Wohnungs- oder Autokauf oder als Bürger, verschuldet, denn es gibt kein Jenseits eines Universums der Verschuldung. „Wenn es nicht die individuelle Verschuldung ist, dann ist es die Staatsverschuldung, die buchstäblich auf dem Leben aller lastet, mit der sich alle beschäftigen müssen.“⁷ Aus Bürgern werden „verschuldete Menschen“, die für die Staatsverschuldung – wie im Fall Griechenlands – haftbar gemacht werden.

Ein Kredit ist ein Versprechen auf Rückzahlung in einer mehr oder weniger weit entfernten Zukunft. Das ist auch der Grund, weshalb das „Vertrauen“ auf die Rückzahlung so zentral ist. Überall sind Politiker deshalb bemüht, das „Vertrauen der Finanzmärkte“ zu gewinnen. So hat der

Präsident der Europäischen Zentralbank Mario Draghi im *Wallstreet Journal* angekündigt, dass das Sozialstaatsmodell ausgedient habe und es nun oberstes Ziel sein müsse, das Vertrauen der Finanzmärkte wieder herzustellen.⁸ Dieses ist erschüttert, da die Finanzmärkte eine Minderung oder gar einen Verlust ihrer Guthaben befürchten. Das verlorene Vertrauen wiederherzustellen, meint deshalb substanziell, eine Politik der Vermögensvermehrung weiterhin als oberstes und einziges Ziel durchzusetzen.

3 Im kulturellen Gedächtnis Europas: Der biblische Schuldenerlass

Es gibt eine jahrtausendealte Tradition des Schuldenerlasses, die bis nach Mesopotamien zurückreicht und auch in der Bibel ihren Niederschlag gefunden hat. Der Schuldenerlass ist eine Reaktion auf das größte Problem, dem antike Gesellschaften regelmäßig ausgesetzt waren: Die nicht zurückzahlbaren Schulden. Als Antwort auf die Schuldenkrise wurde erstmals in Dtn 15,1–11 ein Schuldenerlass formuliert, der bis in die römische Zeit, also die Zeit des Neuen Testaments, seine Wirkung zeigte.⁹

Der Schuldenerlass in Dtn 15,1–11 nimmt das Sabbatjahr der Brache aus dem Bundesbuch (Ex 23,10 f.) auf und wendet es auf die Überschuldung an: Das „Brachliegen“ des Bodens (hebr.: *schmitta*) wird in ein Brachliegenlassen der Schulden umge-

⁵ Ralph Dahrendorf, Die verlorene Ehre des Kaufmanns, in: Der Tagesspiegel vom 12.07.2009.

⁶ Maurizio Lazzarato, Die Fabrik des verschuldeten Menschen. Ein Essay über das neoliberale Leben, Hamburg 2012, 35, 43 f.

⁷ Ebd., 49.

⁸ Interview mit Mario Draghi, in: Wallstreet Journal, 22.02.2012.

⁹ Vgl. Franz Segbers, Die Hausordnung der Tora. Biblische Impulse für eine theologische Wirtschaftsordnung, Luzern ³1999, 187 ff.

formt.¹⁰ Beibehalten wird der Siebenjahresrhythmus. Der Schuldenerlass besteht im Verzicht darauf, den Bruder zu drängen. Der Handelskredit wird verwendet, um einen Gewinn zu erzielen. Mit dem Kredit wurden wirtschaftliche Unternehmungen wie beispielsweise die Ausstattung einer Karawane finanziert. Der Kredit ist also an ein Geschäft gebunden. Wenn die wirtschaftliche Unternehmung scheitert, dann kann der Kreditgeber nicht zurückfordern. Wenn das Unternehmen aber erfolgreich ist, wird der Kreditgeber am Gewinn beteiligt. Solche Handelskredite spielen für eine gerechte Ordnung im Lande selber keine Rolle und werden deshalb auch von den Notdarlehen unterschieden. Wenn das Deuteronomium Ausländer vom Schuldenerlass ausnimmt, ist das also keineswegs eine Diskriminierung derselben, sondern ein Hinweis darauf, dass Kreditgeschäfte zur Finanzierung von wirtschaftlichen Unternehmungen im kleinen Juda faktisch von Ausländern durchgeführt wurden. Das Ammisaduqa-Edikt (17. Jh. v. Chr.) ist ein Hinweis darauf, dass der Schuldenerlass von Notkrediten im Deuteronomium keineswegs eine Neuerung darstellt, sondern auf eine Praxis zurückgreift, die aus dem Alten Orient bekannt ist.¹¹

Die zahlreichen mesopotamischen Erlasse belegen, dass die biblischen Schuldenerlässe nicht isoliert als utopische oder gar

jenseitige Ideale zu verstehen sind, sondern sie sind vielmehr Teil einer zweitausendjährigen Tradition periodischer wie regulärer ökonomischer Erneuerung.¹² Doch bildet der Schuldenerlass in Dtn 15 eine Neuerung, denn dieser formt einen unregelmäßig vorgenommenen Schuldenerlass – wie bei einem Thronwechsel – in einen turnusmäßigen Erlass der Schulden um. Damit wird der Erlass berechenbar und steht nicht mehr in der Willkür des Herrschers. Er löst das Überschuldungsproblem planbar, verlässlich und nachhaltig.

Allerdings hat der Schuldenerlass nach Dtn eine Hauptschwäche. Diese besteht darin, dass bei heranrückendem Erlassjahr kaum noch jemand bereit war, ein Darlehen zu gewähren, da er fest damit rechnen musste, es nicht zurückerstattet zu bekommen. Das Gesetz versucht durch einen theologisch untermauerten Appell an die Großzügigkeit der Kreditgeber diese Schwäche auszugleichen. (Vgl. Dtn 15,8f.)

Bis in die Zeit Jesu hinein ist das siebenjährige Erlassjahr des Deuteronomiums praktiziert worden. Indirekt wird seine Praxis aufgrund der Einführung des sog. *Prosbul* durch Rabbi Hillel, einen Zeitgenossen Jesu, bestätigt. Er ermöglicht es, durch Hinterlegung des Schuldvertrags bei einem Gericht den Schuldenerlass zu umgehen.¹³ Hillel begründet den *Prosbul* mit der zunehmenden Verschuldung der

¹⁰ Rainer Kessler, Das Erlassjahrgesetz. Ein Gebot und seine Umsetzung, in: Bernhard Emunds/Wolf-Georg Reichert (Hg.), Den Geldschleier lüften. Perspektiven auf die monetäre Ordnung in der Krise, Marburg 2013, 267–287; Claus F. Lücker, Zinsverbot und Schuldenerlass. Eine bibel-theologisch-sozialgeschichtliche Studie zur Frage nach ethischen Kriterien für Kapitalanlagen kirchlich-institutioneller Anleger in Deutschland, Frankfurt a. M. 1999.

¹¹ Vgl. dazu die Ausführungen bei Rainer Kessler, Das Erlassjahrgesetz (s. Anm. 10), 269–271.

¹² Auflistung der Erlässe in der Studie: Michael Hudson, The Lost Tradition of Biblical Debt Cancellation: <http://michael-hudson.com/wp-content/uploads/2010/03/HudsonLostTradition.pdf> (Abruf: 24.07.2013).

¹³ Mischna Schebiit, 10,2–4, vgl. dazu: Franz Segbers, Auf Mose und die Propheten hören in der Lazarusgesellschaft des Finanzmarktkapitalismus, in: Arne Hilke (Hg.), Damit es unwahr werde! Festschrift für Kuno Füssel zum 70. Geburtstag, book on demand, 2011, 13–36.

Kleinbauern, da diese keinen Kredit mehr bekamen. Doch vom *Prosbul* profitierte auch die Priesterelite und die Aristokratie. Der *Prosbul* erlaubte somit zweierlei: den Schuldenerlass der Tora (Dtn 15,1) zu umgehen und gleichzeitig die Tora zu halten. Pacht-, Darlehens- und Zinserträge können trotz des Sabbatjahrs fließen. Dies hatte aber auch zur Folge, dass die überschuldeten Bauern um ihr Recht auf Entschuldung gebracht wurden.¹⁴

Die Jesusbewegung hat die Umgehungspraxis des Hillel abgelehnt und die biblische Erlassjahrtradition bekräftigt. So fordert Mt 5,42: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem ab, der etwas von dir borgen will.“ Und noch schärfer heißt es in strenger Anwendung von Dtn 15 in Lk 6,35: „Leiht denen, von denen ihr nichts zu erhoffen habt.“ Der Schuldenerlass gehört zum Kernbestand der jesuanischen Botschaft. In Lk 4,18f. wird „ein Gnadenjahr des Herrn“ ausgerufen, in dem die Schulden nach dem Jabeljahrgesetz Lev 25,8ff. erlassen werden. Auch die Vater-unser-Bitte um Vergebung oder Erlass der Schulden“ (Lk 11,4/Mt 6,12) gehört in die Erlassjahrtradition der Tora.¹⁵ In Mt 6,12 wird die Sprache der Tora für den Schuldenerlass verwendet und ist „vom griechischen Wortlaut her streng monetär zu interpretieren.“¹⁶ „Schulden“ (*opheilemata*) werden außerbi-

blich eindeutig als finanztechnische Geldschuld verstanden. Eine metaphorische Verwendung wird nur vom Aramäischen her verständlich, das eine Bedeutungsweite von Geldschuld und Sünde kennt. Lk 11,4 glättet die Vater-unser-Bitte, indem die Schulden mit dem moralischen Begriff der „Sünde“ (*hamartia*) bezeichnet werden. Doch beiden Versionen ist gemeinsam, dass Jesus an der Analogie zwischen Sünde und Schulden festhält, er kehrt aber die Beziehung um: Die Schuld des Menschen vor Gott besteht darin, Schulden einzutreiben, die Menschen gegeneinander haben.¹⁷ Der Mensch wird zum Schuldner bei Gott, wenn andere Menschen seine Schuldner sind. Deshalb muss der Mensch Schulden erlassen, die andere Menschen bei ihm haben, um auch Gott gegenüber ohne Schuld zu sein. Die Vergebung Gottes ist an das menschliche Handeln gebunden, Schulden zu erlassen. Ungerecht ist es, Schulden einzutreiben, Schulden jedoch zu erlassen, ist gerecht. Wenn unbezahlbare Schulden eingetrieben werden, dann wird eine ausweglose Abhängigkeit zwischen dem Kreditgeber und dem Schuldner etabliert. Solche unbezahlbaren Schulden zerstören das Leben des Schuldners. Deshalb ist es auch ungerecht, unbezahlbare Schulden einzutreiben oder zu bezahlen.

Die aramäische Ursprungsformulierung des Vater-unsers¹⁸ bezieht sich un-

¹⁴ Vgl. dazu: Franz Segbers, „Sich Freunde machen mit dem Mammon der Ungerechtigkeit.“ Eine Relecture des Gleichnisses vom „gerissenen Verwalter“ im Kontext der Finanzkrise: Lk 16,1–14 (im Erscheinen).

¹⁵ Vgl. Frank Crüsemann, „... wie wir vergeben unseren Schuldigern“. Schulden und Schuld in der biblischen Tradition, in: Marlene Crüsemann / Willy Schottroff, Schuld und Schulden. Biblische Traditionen in gegenwärtigen Konflikten, München 1992, 90–104.

¹⁶ Claus F. Lücker, Zinsverbot und Schuldenerlaß. Eine bibeltheologisch-sozialgeschichtliche Studie zur Frage nach ethischen Kriterien für Kapitalanlagen kirchlich-institutioneller Anleger in Deutschland, Frankfurt a. M. 1999, 224.

¹⁷ Franz J. Hinkelammert, Luzifer und die Bestie. Eine fundamentale Kritik jeder Opferideologie, Luzern 2009, 80 ff.

¹⁸ Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus. Band 1 (EKK I/1), Zürich-Köln 1985, 336.

zweifelhaft auf die biblische Erlassstradition. Sie proklamiert eine neue Freiheit angesichts unbezahlbarer Verschuldung. Doch nachdem in der Weltfinanzkrise sich eine „Schuldenökonomie“ mit der Figur des „auf Lebenszeit verschuldeten Menschen“¹⁹ durchgesetzt hatte, wurde der bisherige Wortlaut des Gebetes verändert. Der lateinische Text entspricht dem hebräischen (aramäischen?) Verständnis „dimittite nobis debita nostra“. Seit der ersten englischen Übersetzung von John Wycliffe (1395) wurde von einer Vergebung der Schulden („debts“) gesprochen. Auch Martin Luther formulierte in der Version von 1545 eine Vergebung der „Schulden“. Ab den 1980er-Jahren gibt es moderne Versionen, in denen nicht mehr die Rede ist von der Vergebung der Schulden, sondern von einer Vergebung der Sünden („forgive us our sins“ – ökumenische Version ab 1988) oder noch vager von der Vergebung dessen, was Schlechtes getan wurde („what we have done wrong“). Ähnliche die biblische Erlassjahrtradition verfälschende oder unsichtbar machende Neuübersetzungen mehrten sich gerade seit der weltweiten Schuldenkrise. Hinkelammert kommentiert den Vorgang folgendermaßen: „Wir stellen unsere eigene Bibel her, um uns dann nach ihr zu richten. Außerdem ist es viel billiger, die Übersetzung eines Textes zu ändern als die Schulden zu erlassen.“²⁰ Um des menschlichen Lebens willen erhebt das Vater-unser in der biblischen Erlassjahrtradition dagegen Einspruch, unbezahlbare Schulden einzufordern. Die Praxis des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, auch unbezahlbare

Schulden um jeden Preis einzufordern, ist in den modernisierten Gebetsformulierungen dann kein Gegenstand mehr in der Vater-unser-Bitte.

Der biblische Umgang mit Schulden und Verschuldung ist Ausdruck eines Grundethos, das sich in einem Schuldenerlass konkretisiert. Es besteht aus einer doppelten Vorzugsregel:

- Eine unbedingte und vorrangige Logik der Humanität gegen andere Rationalitäten: Die humanen Rechte der Schuldner und der Armen haben unbedingten Vorrang vor anderen Rechten.

Das heißt: Die Lebensrechte der überschuldeten Menschen haben Vorrang vor den Geld- und Kreditinteressen; deshalb dürfen unbezahlbare Schulden auch nicht um jeden Preis eingetrieben werden, sondern müssen erlassen werden.

- Ein Freiheitspostulat aus dem Exodusmotiv: Aufgrund der biblischen Exoduserinnerung wird danach gefragt, wie den sozial und ökonomisch Schwachen Recht und Gerechtigkeit verschafft werden kann, damit diese in Freiheit leben können. Die biblische Ethik drängt deshalb auf eine freiheits- und gerechtigkeitsstiftende Praxis. Das heißt: Der Kreditgeber übt über den Schuldner eine Macht aus, die durch einen Schuldenerlass aufgelöst wird.

4 Folgerung für eine Finanzwirtschaft, die dem Leben dient

Seit dem Ende des Bretton-Woods-Systems²¹ treten immer wieder grenzüberschreitende Krisen auf: Von der Lateina-

¹⁹ Maurizio Lazzarato, *Die Fabrik des verschuldeten Menschen* (s. Anm. 6), 35.

²⁰ Franz J. Hinkelammert, *Luzifer und die Bestie* (s. Anm. 17), 83.

²¹ Das Bretton-Woods-Abkommen wurde 1944 geschlossen, um den Wechselkurs zwischen den Währungen zu regulieren. Der US-Dollar fungierte dabei als Leitwährung. Zur Durchführung

merikakrise ab den 1970er-Jahren, über die Argentinienkrise 2000 bis zur Finanzkrise ab 2007 in den USA und Europa. Die Krisen des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus hatten nun das ökonomische Machtzentrum erreicht. Die Befreiungstheologie fand in der Wiederentdeckung des biblischen Erlassjahrkonzeptes eine Antwort auf die lateinamerikanischen Finanzkrisen. Jetzt hat die Finanzkrise auch das politische und ökonomische Zentrum Europas erreicht, doch obzwar es zahlreiche Äußerungen der Kirchen in Europa zur derzeitigen Finanzkrise gibt, wird die biblische Erlassjahrtradition nicht zur Sprache gebracht, obschon es eine lebhafte Diskussion unter Ökonomen über einen Schuldenerlass gibt, bei dem sogar auf die antike Praxis in Mesopotamien Bezug genommen wird.²²

Die verschiedenen Rettungsprogramme haben paradoxerweise zur Vergrößerung der Schuldenlast geführt. Die „Schuldenökonomie“ zielt nicht darauf ab, Schulden abzubauen, sondern macht Politik mit Schulden. Im Umfeld der *occupy*-Bewegung sind Initiativen wie *Rolling Jubilee*²³ oder *Strike Debt*²⁴ mit dem Motto „*We are not a loan*“ entstanden. Diese Initiativen sammeln Geld, um damit überschul-

dete Menschen aus einer Schuldknechtschaft der Überschuldung zu befreien. Wie Lazzarato analysieren auch *Rolling Jubilee* und *Debt Strike* die Lage der „verschuldeten Menschen“: „Schulden sind ein Strick, der die 99 % einschnürt.“ Schulden entstehen nicht, weil die „Griechen zu faul sind“ (BILD-Zeitung) oder „wir über unsere Verhältnisse leben“ (A. Merkel), sondern die „Schuldenökonomie“ des Finanzkapitalismus braucht strukturell die Verschuldung, da ohne Verschuldung der einen das Vermögen der anderen nicht vermehrt werden kann. Da Verschuldung ein notwendiger Bestandteil der „Schuldenökonomie“ des Finanzkapitalismus ist, braucht sich auch niemand persönlich in einem moralisch-ethischen Sinn schuldig fühlen, wenn er verschuldet ist. Denn Überschuldung ist immer noch nützlich für den, der aus der Kreditvergabe seinen Nutzen und Gewinn ziehen kann.

Eine europäische Schuldenkonferenz nach dem Vorbild der Londoner Konferenz über die deutschen Schulden von 1953 könnte eine tragfähige Antwort auf die Kreditkrise und das offensichtliche Scheitern der europäischen Politik sein. Auf einer solchen Konferenz sollte geklärt werden, wie das funktionale Erfordernis

des Wechselkurssystems waren die Weltbank und der Internationale Weltwährungsfonds zuständig. Da die USA durch den Vietnamkrieg hoch verschuldet waren, geriet das Währungssystem unter Druck und das Abkommen wurde in den 1970er-Jahren aufgekündigt.

²² Siehe dazu u. a.: *David Rhodes / Daniel Stelert*, Boston Consulting Group. *Collateral Damage. Back to Mesopotamia? The Looming Threat of Debt Restructuring*, o. O. 2011. (<http://www.youblisher.com/p/213286-Back-to-Mesopotamia-The-Boston-Consulting-Group/>); *Heinz-J. Bontrup*, Reiche haben in der Krise kaum verloren. Schuldenerlass jetzt, in: TAZ 18.07.2011; *Max Otte*, Stoppt das Euro-Desaster, München 2011, 30; *Sahra Wagenknecht*, Freiheit statt Kapitalismus, Frankfurt a. M. 2011, 187 ff.; Schuldenschnitt für Griechenland, Entschuldungskurier Nov. 2011, in: *erlassjahr.de*; *Harald Hau / Ulrich Hege*, Warum ein Schuldenschnitt die bessere Lösung ist, in: FAZ Nr. 215 vom 14.09.2012, 14.

²³ Vgl. *Isabell Lorey*, Das Regime der Prekarisierung, Europas Politik mit Schuld und Schulden, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 6/2013, 90–101; vgl: <http://rollingjubilee.org> (Abruf: 24.07.2013)

²⁴ <http://strikedebt.org> (Abruf: 24.07.2013)

des Schuldendienstes einerseits und das moralische Problem der Schulden, die immer mehr Staaten überfordern, ausbalanciert werden könnte.

Es ist unnötig zu betonen, dass die gegenwärtige Krise gewiss umfangreichere Regelungen verlangt, als sie aus der biblischen Tradition bekannt sind. Dennoch kann die Befassung mit der biblischen Schuldenerlasstradition Impulse bei der Suche nach Lösungen geben. Der US-amerikanische Ökonom Michael Hudson resümiert in seiner Schrift *The Lost Tradition of Biblical Debt Cancellation*: „Die Idee eines modernen Jubeljahrs findet hauptsächlich bei Fundamentalisten Beachtung, während die ‚Befreiungstheologie‘ (gemeint ‚liberale‘ Theologie, F.S.) sich von der biblischen Vorstellung von Freiheit (deror) in ihrem grundlegenden Sinn als finanzielle Freiheit von unbezahlbaren Schulden verabschiedet hat. [...] Was einst als Mitte sozialer Erneuerung und religiöser Ethik galt, ist heute undenkbar geworden.“²⁵ Die Rückgewinnung dessen, was Hudson die „Mitte sozialer Erneuerung und religiöser Ethik“ nennt, könnte ein Beitrag der theologischen Ethik zur Lösung der Schuldenkrise sein: Ein Schuldenerlass würde diejenigen, die an der Verschuldung profitiert haben und deshalb tatsächlich schuld an der Verschuldung sind, in Pflicht nehmen. Der Schuldenerlass würde dabei lediglich jenen Stand wiederherstellen, der vor dem Vermögensboom bestand. Er ist ethisch und moralisch begründbar, denn das Unmögliche, unbezahlbare Schulden zu zahlen, kann nicht verlangt werden. Die

Forderung nach einem Schuldenerlass ist aber auch ethisch legitimiert, da in einer „Schuldenökonomie“ Menschen in eine moderne Version von Schuldknechtschaft gezwungen werden.²⁶

Die Auseinandersetzung um die Verschuldung ist ein Machtkampf zwischen den Interessen der Bürger sowie den Interessen der Gläubiger und Finanzinvestoren. Schuldenerlass ist deshalb kein ökonomisches Problem, sondern ein Machtproblem, das ganze Völker in Armut, Not und Elend bringt: Haben die humanen und sozialen Lebensrechte der Menschen oder die Interessen der Kreditgeber Vorrang? Mit der biblischen Ethiktradition des Schuldenerlasses ist deshalb zu fragen: Wessen Ansprüche haben Vorrang? Wessen humane Freiheit wird verletzt, wenn die Kapitalinteressen sich durchsetzen können? Die biblische Tradition gibt für diese Zielkonflikte eine Orientierung, sich am Vorrang der Würde des Menschen und seiner Freiheit auszurichten. Der biblische Schuldenerlass will gestörte soziale Beziehungen heilen und egalitär-geschwisterliche Beziehungen wiederherstellen. Wenn zur Wahrung der Kapitalinteressen die Lebensbedürfnisse der Menschen, der soziale Frieden und die kulturellen, ja zivilisatorischen Errungenschaften des Sozialstaates geopfert werden sollen, erinnert die Bibel an die Befreiungstradition des Schuldenerlasses. Um des Lebensrechts der Überschuldeten willen sucht die biblische Tradition nach einer Lösung, die sich nicht vorrangig auf die Interessen der Kreditgeber bezieht, sondern das Lebens-

²⁵ <http://michael-hudson.com/wp-content/uploads/2010/03/HudsonLostTradition.pdf>, 45 (Abruf 24.07.2013).

²⁶ Kuno Füssel, Die Zinsen fressen das Leben der Armen, in: ders. u. a. (Hg.), „... in euren Häusern liegt das geraubte Gut der Armen.“ Ökonomisch-theologische Beiträge zur Verschuldungskrise, Fribourg 1989, 222 f.

recht der überschuldeten Menschen zum Ausgangspunkt aller Überlegungen macht. Deshalb ist es Zeit, an die alte Weisheit der biblischen Tradition zu erinnern und einen Schuldenerlass für die Menschen durchzuführen, die in der Schuldknechtschaft gebunden sind.

Der Autor: Dr. Franz Segbers, apl. Prof. für Sozialethik, Universität Marburg; Veröffentlichungen: *Die Hausordnung der Tora. Biblische Impulse für eine theologische*

Wirtschaftsethik, Luzern 1999 (³2002); *Die Hungerkrise und eine Eucharistische Vision für die ganze Ökumene*, in: *Essen und Trinken in der Bibel. Ein literarisches Festmahl für Rainer Kessler zum 65. Geburtstag*, hg. von Michaela Geiger, Christl M. Maier, Uta Schmidt, Gütersloh 2009, 330–345; zus. mit Peter-Ben Smit, *Katholisch in Zeiten der Globalisierung. Erinnerung an den Märtyrerbischof Alberto Ramento, den Bischof der Arbeiter und Bauern*, Luzern 2010 (übers. ins Niederländische, Englische, Französische).